

GEMEINDERAT KLEINWALLSTADT IN KÜRZE

KLEINWALLSTADT. Der Marktgemeinderat Kleinwallstadt hat am Montag weitere Themen behandelt.

Notfallplan Stromausfall: Auf Anregung des Bauhofleiters Benedikt Heyder wurde ein erstes Konzept erarbeitet, wie bei einem längeren Stromausfall vorzugehen sei. Dabei geht es darum, im Notfall die fundamentalen Versorgungseinrichtungen der Gemeinde aufrecht zu erhalten. Das seien in erster Linie die Wasserversorgung, Notunterkünfte und medizinische Betreuung. Eine zentrale Bedienung kommt dabei der Trafostation am Schulzentrum zu, die sich im Gemeindeeigentum befindet. Über diese Station werde dann Schule, Plattenberg Bad und Wallstadthalle versorgt, die im Notfall als Notunterkünfte etwa für zu beatmende Personen genutzt werden können. Zusätzlich wird aktuell das Wasserwerk über eine neue Leitung an die Trafostation angebunden, die dann im Notfall ebenfalls von dem großen Stromaggregat notversorgt wird. Damit könnten vier wichtige Gebäude der Gemeinde notstromversorgt werden. Auch die Feuerwehrhäuser nehmen im Ernstfall eine zentrale Rolle ein und fungieren als Notfallzentralen, müssen daher ebenfalls eine Notstromversorgung vorhalten. Im Feuerwehrhaus Kleinwallstadt steht ein Notstromaggregat, aber es muss geprüft werden, ob die Leistung für den benötigten Zweck ausreicht und ob für Hofstetten ebenfalls eine Notversorgung gebraucht wird. Für den Fall, dass die Gemeinde hier nachrüsten muss, erteilte der Gemeinderat die nötige Ermächtigung.

Energieeinsparungen: Detailliert informierte Bürgermeister Thomas Köhler über die Maßnahmen, mit denen Energie in der Gemeinde eingespart werden soll. Der Markt Kleinwallstadt hat seine Dachflächen mit Photovoltaikanlagen belegt, teils als Vermietung, aber auch im Eigenbetrieb. Soweit noch nicht geschehen, werden die

eigenen Anlagen auf Nutzung für den Eigenverbrauch umgerüstet.

Neubaugebiet: Einstimmig wurden im Neubaugebiet »Südlich Hofstetter Straße V« diese Straßen gewidmet: Berliner Ring, Coburger Straße, Fürther Straße, Nürnberger Straße und Erlanger Straße. Dort werden die Erschließungsarbeiten und der damit verbundene Lückenschluss des Berliner Ring in den nächsten Tagen abgeschlossen sein. Es fehlen der Auftrag der Feindecke auf die Straße, letzte Pflasterarbeiten werden durchgeführt und die neue Trasse des Rücker Wegs hergestellt.

Baumaßnahmen: Vor wenigen Tagen haben die Sanierungsarbeiten der ersten Wasserkammern am Hochbehälter Kleinwallstadt mit der Erneuerung der kompletten Verrohrung begonnen. Nach Abschluss der Arbeiten wird die zweite Wasserkammer saniert. Hierfür sind 2022/23 insgesamt 315.000 Euro in den Haushalten eingestellt. Das Sandsteinkreuz im Friedhof Kleinwallstadt hatte massive Schäden, die in der letzten Woche vom Steinmetzbetrieb Schwarz aus Dorfprozelten ausgebessert wurden.

Aufträge vergeben: In einem Teilbereich des Gollaggrabens im Ortsteil Hofstetten sind die Uferbefestigungen stark unterspült und müssen saniert und der Graben mit Sandsteinfindlingen gesichert werden. Der Auftrag über die Sicherungsarbeiten wurde an die Firma Markus Werner für brutto 27.000 Euro vergeben.

Sportgeräteprüfung: Der Bayerische Sportstätten-Service prüft regelmäßig Sportgeräte in den Sporthallen. Dabei wurde unter anderem die Hebeanlage der Basketballkörbe bemängelt, wo neben den zwei Stahlseilen eine weitere Absturzicherung eingebaut werden muss. Die Kosten für die Mängelbehebung belaufen sich bei sechs Anlagen auf netto 4300 Euro, insgesamt liegen die Kosten bei 7800 Euro brutto. ney

Ruheforst wird »beerdigt«

Rat Kleinwallstadt: 13:7-Beschluss beendet fast zweijährige Debatte – Dornauer Widerstand ausschlaggebend

Von unserer Mitarbeiterin
CHRISTEL NEY

KLEINWALLSTADT. Ein Ruheforst wird vorerst nicht im Kleinwallstädter Gemeindewald realisiert. Das wurde mit 13:7 Stimmen in der Gemeinderatssitzung am Montag beschlossen und damit eine fast zweijährige Debatte beendet. Bürgermeister Thomas Köhler hat nun Klarheit, auch um nicht länger Kräfte in Verwaltung und Forst für ein unsicheres Projekt zu binden.

Wie Köhler rückblickend berichtete, waren zunächst gemeinsam mit Forstbetriebsleiter Jost Arnold und Revierleiter Hubert Astraschewsky die Kriterien für die Errichtung eines Ruheforstes festgelegt worden. Mehrere Waldabteilungen wurden untersucht, infrage kam ein Bereich an der Gemarkungsgrenze zu Dornau »Am weißen Leimen«.

Köhler: Stimmung geschürt

Hier gab es nach Köhlers Einschätzung optimale Voraussetzungen und kein Ausschlusskriterium. Da hier auch die Gemeinde Sulzbach mit der Verkehrsanbindung betroffen gewesen wäre, sei mit ihr das Vorhaben transparent besprochen worden. Der Markt Sulzbach war stark interessiert und hat auch seine Bürger im Herbst 2021 informiert. Im März 2022, so Köhler, sei dann durch die »Verbreitung von Unwahrheiten« massiv Stimmung speziell in Dornau unter der Bevölkerung geschürt worden und diese bei einem Ortstermin am 23. März fast eskaliert. Daraufhin erhielt die Gemeinde vom Markt Sulzbach ein ablehnendes Schreiben zum Standort an der Gemarkungsgrenze zu Dornau, so dass auch dieser gescheitert sei.

Köhler fasste zusammen, dass die Verwaltung viel Zeit und Kraft in dieses Projekt gesteckt habe und aufgrund der gemachten Er-



März 2022: Proteste von Dornauer Bürgern richten sich gegen die Errichtung eines Ruheforstes an der Gemarkungsgrenze »Am weißen Leimen«.

Foto: Christel Ney

fahrungen keinen weiteren Standort suchen werde. »Ganz gleich, welchen weiteren Standort wir auswählen werden, wir werden wieder Probleme bekommen, wie bereits beim Standort nördlich der Kreisstraße nach Eichelsbach im »Alten Schlag«. In diesem Bereich habe sich bereits der Jagdpächter in aller Deutlichkeit gegen einen Ruheforst ausgesprochen, weil die Fläche jagdlich gesehen nicht optimal sei. Hier sei ein großer Wildbestand vorhanden und Störung der Natur zu erwarten, da westlich direkt eine Äsungsfläche in Form einer Wiese angrenzt.«

Jürgen Kroth (SPD) stimmte Bürgermeister Köhler zu und sprach sich für die »Beerdigung« des Projektes aus, zumal bereits eine Vielzahl von Bestattungsformen auf dem Gemeindefriedhof möglich seien und der Wald keine unumstrittene Fläche hergebe.

Dem widersprach Jürgen Jung (CSU). Er betonte den sozialen Aspekt, denn genau diese Bestattungsform werde von der Bevölkerung gewünscht. Mit einem Ruheforst könnten schöne Naturschutzmaßnahmen umgesetzt werden, da eine forstliche Nutzung dort für lange Zeit ausgesetzt sei. Auch ein Umbau des Waldes in Bezug auf den Klimawandel sei durch die erzielten Einnahmen möglich. Er sprach sich dafür aus, das Projekt weiterzuverfolgen und noch einmal mit den Forstleuten nach geeigneten Flächen zu suchen.

Trenner: Wald ist groß genug

Diesem Vorschlag schloss sich Heiner Trenner (FWG) an. Der Entschluss, eine Waldbestattung im Ort zu ermöglichen, sei damals im Gremium mit großer Mehrheit gefasst worden. Nur weil aufgebrachte Dornauer Bürger dagegen seien, sollte man sich nicht von

einem Gemeinderatsbeschluss abbringen lassen. Auch wenn die Jagdpächter einzelne gemeindeeigene Standorte ablehnten, sollte man nach weiteren Standorten suchen. Der Wald sei groß genug.

Neben anderen Argumenten müssten auch die finanziellen Vorteile eine Rolle spielen, argumentierte Karlheinz Bein (SPD), der sich ebenfalls für die Fortführung des Projektes aussprach. »Wir waren grundsätzlich für den Ruheforst, die Argumente stimmen«, führte Peter Landwehr-Büttner (Grüne) aus. Leider sei der ideale Standort von den Dornauern zu Fall gebracht worden. Das sei zwar bedenklich, aber Fakt. Sollte ein neuer und geeigneter Standort gefunden werden, wären sie dafür. Sonst sei das Projekt leider gestorben. Für Hannelore Kreuzer (Grüne) und Uwe Rohe (CSU) hat das Projekt nur Sinn, »wenn alle mit im Boot sind«.